

Engels' Redaktion des zweiten Bandes des „Kapitals“. Zu Ergebnissen der Arbeit am MEGA-Band II/12

Rolf Hecker

Die vollständige, historisch-kritische Edition des literarischen Nachlasses von Marx und Engels in der MEGA, insbesondere jener Manuskripte in der Zweiten Abteilung, die, beginnend mit den „Grundrissen“, letztendlich zur Herausgabe aller drei Bände des „Kapitals“ führten, bringt uns der von Karl Kautsky bereits 1926 aufgeworfenen Problemstellung näher. Da Engels' Anordnung und Redaktion der Marxschen Texte im zweiten und dritten Band des „Kapitals“ nicht immer dem Gedankengang des Autors entsprochen haben, müsse man sämtliche Manuskripte von Marx veröffentlichen, wie sie sind.¹ Achtzig Jahre nach dieser Aufforderung wird sie erfüllt sein. Bereits nach dem Erscheinen des MEGA-Bandes II/4.2 mit dem Manuskript von Marx für das dritte Buch des „Kapitals“ 1992 wurde deutlich, daß vor den Bearbeitern der folgenden MEGA-Bände ein längerer Diskussionsprozeß liegen wird, in dem die Frage im Mittelpunkt steht, die von Carl-Erich Vollgraf und Jürgen Jungnickel aufgeworfen wurde: „*Marx in Marx' Worten?*“² Die Frage selbst schon rief von verschiedenen Seiten Empörung hervor, nur wenige nachdenkliche Stimmen unterstützten Überlegungen über das Verhältnis von Autor (Marx) und Herausgeber (Engels). Nach über zehnjähriger Diskussion kann ein gewisses Resümee gezogen werden.

Im folgenden soll dies für den zweiten Band des „Kapitals“ erfolgen, da nunmehr der MEGA-Band II/12 vorliegt, in dem das überlieferte Redaktionsmanuskript von Engels für den zweiten Band des „Kapitals“, das er zwischen Juni 1884 und Februar 1885 bearbeitete, erstmals veröffentlicht wird.³ Der Band wurde von einer japanischen Forschungsgruppe unter Leitung von Professor Izumi Omura von der Tohoku Universität Sendai bearbeitet. Es ist der erste MEGA-Band überhaupt, der das Ergebnis einer japanisch-russisch-deutschen Forschungskooperation ist und deshalb im Rahmen des „Deutschland-Jahres in Japan“ präsentiert wird.

Das Redaktionsmanuskript von Engels beruht auf sieben von zehn Manuskripten unterschiedlichen Umfangs aus dem Nachlaß von Marx. Das erste Manuskript entstand in der ersten Hälfte des Jahres 1865, nach weiteren zwei Teilarbeitungen schrieb Marx in der Zeit von Anfang Dezember 1868 bis Mitte 1870 eine zweite

1 Siehe Karl Kautsky: Vorwort zur Volksausgabe, in: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Volksausgabe, Bd. 2, Buch 2, hrsg. von Karl Kautsky, Berlin 1926, S.XI.

2 Carl-Erich Vollgraf/Jürgen Jungnickel: „Marx in Marx' Worten?“ Zu Engels' Edition des Hauptmanuskripts zum dritten Buch des Kapital, in: MEGA-Studien 1994/2, Berlin 1995, S.3-55.

3 Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Zweites Buch. Redaktionsmanuskript von Friedrich Engels. 1884/1885, in: Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA), Zweite Abteilung, Bd. 12, Berlin 2005.

vollständige Fassung nieder. Als er sich Ende März 1877 erneut der Problematik des zweiten Buches zuwandte, stellte er zunächst Hinweise auf seine früheren Hefte zusammen, um dann 1877/1878 weitere Teilausarbeitungen für die ersten beiden Kapitel vorzunehmen. Ende 1880/Anfang 1881 arbeitete er die Textgrundlage für das dritte Kapitel aus.

Engels beschrieb den Zustand dieser Manuskriptsammlung von Marx, die er im Nachlaß vorfand, im Vorwort der ersten Auflage des zweiten Bandes folgendermaßen: „Die Hauptmasse des Materials war, wenn auch größtenteils sachlich, so doch nicht sprachlich fertig ausgearbeitet; abgefaßt in der Sprache, worin Marx seine Auszüge anzufertigen pflegte: nachlässiger Stil, familiäre, oft derbhumoristische Ausdrücke und Wendungen, englische und französische technische Bezeichnungen, oft ganze Sätze und selbst Seiten englisch; es ist Niederschrift der Gedanken in der Form, wie sie sich jedesmal im Kopf des Verfassers entwickelten. Neben einzelnen, ausführlich dargestellten Partien andre, gleich wichtige nur angedeutet; das Material illustrierender Tatsachen gesammelt, aber kaum gruppiert, geschweige verarbeitet; am Schluß der Kapitel, unter dem Drang, zum nächsten zu kommen, oft nur ein paar abgerißne Sätze als Marksteine der hier unvollendet gelaßnen Entwicklung; endlich die bekannte, dem Verfasser selbst manchmal unleserliche Handschrift.“⁴ In Engels' Ermessen lag es nun, eine redaktionelle Bearbeitung der Texte vorzunehmen. Das vorliegende Redaktionsmanuskript ermöglicht, die Arbeitsphasen der Auswahl, Zusammenstellung, Redaktion und Korrektur vor der Veröffentlichung des zweiten Bandes im Detail zu rekonstruieren.

Engels sah seine Aufgabe darin, aus den von Marx hinterlassenen Manuskripten einen fertigen Text zu edieren. Seine Redaktion sollte sich an folgenden „Richtlinien“ messen lassen: Das Werk soll „einerseits als zusammenhängendes und möglichst abgeschloßnes Werk, andererseits aber auch als das ausschließliche Werk des Verfassers, nicht des Herausgebers“⁵ erscheinen. Zu diesem Zweck hielt Engels es für wichtig, seine Arbeit auf „bloße Auswahl zwischen den verschiednen Redaktionen“ zu beschränken. Als Kriterium sollte dabei gelten, daß „die letzte vorhandne Redaktion unter Vergleichung der frühern“ benutzt wird. Falls er während seiner Redaktionsarbeit auf inhaltliche, nicht rein technische Schwierigkeiten gestoßen sei, schrieb Engels, habe er sie „ausschließlich im Geist des Verfassers“ gelöst.⁶ Allerdings war damit auch ein bestimmter Ermessensspielraum verbunden, der eine Interpretation nach dem „Geist des Verfassers“ und dem „des Herausgebers“ einschloß.

Diese Aufgabe war in der Realität mit einigen Schwierigkeiten verbunden, die im Verlauf der Arbeit an dem Manuskript zu umfangreichen Eingriffen in den Text führten, z. B. Änderungen in der Struktur, Überarbeitungen und Ergänzungen einzelner Textpassagen, Anpassungen in der Terminologie usw. Diese Veränderungen

4 Friedrich Engels: Vorwort zur Erstausgabe, in: MEW, Bd. 24, S.7.

5 Ebenda.

6 Ebenda, S.12.

tauchen nicht nur in der ersten Hälfte des ersten Kapitels auf, die Engels selbst abschrieb, sondern ebenso in den später von ihm diktierten Textteilen. Auch änderte Engels nicht nur während des Diktierens selbst. Als sein Sekretär fungierte Oscar Eisengarten.⁷ Der Großteil der handschriftlichen Manuskripte von Marx befand sich in einem solchen Zustand, daß Engels, um auch nur provisorisch einen kohärenten Basistext zu erhalten, jeden Abend die diktierten Teile überarbeitete. Eingriffe und Änderungen dieser Art finden sich über das gesamte Redaktionsmanuskript verteilt. Bei dieser Tätigkeit ging Engels immer vom zuletzt verfaßten Manuskript von Marx unter Hinzuziehung früherer Manuskripte aus. Wie sich nun die einzelnen Redaktionsschritte bei den drei Abschnitten vollzogen haben, wurde an anderer Stelle bereits ausführlich erörtert.⁸

Die redaktionelle Arbeit Engels' am zweiten Band des „Kapitals“ wird im MEGA-Band II/12 durch drei Verzeichnisse dokumentiert. Die von ihm eingeführte Strukturierung des Textes wird im „Gliederungsvergleich“ den Kapiteleinteilungen der Manuskripte von Marx gegenübergestellt. Auf diese Weise wird ein Überblick über die Gestaltung der Titel und Überschriften der einzelnen Kapitel und Unterkapitel durch Engels gegeben. Aus dem „Provenienzverzeichnis“ läßt sich ablesen, welche Textteile aus Marx' Manuskripten Engels welchen Stellen des Redaktionsmanuskripts konkret zugrunde gelegt hat. Aus dieser Übersicht geht z. B. hervor, daß die Struktur bzw. Reihenfolge der Erörterung, wie sie sich in den Originalmanuskripten von Marx findet, verschiedentlich geändert wurde. Des weiteren wird deutlich, daß Engels Kürzungen vorgenommen hat und daß der Text der einzelnen Abschnitte, Kapitel und Paragraphen eine Synthese aus verschiedenen Manuskripten darstellt. Im „Abweichungsverzeichnis“ wird konkret aufgeführt, wie Engels in die Formulierung der einzelnen Passagen eingegriffen hat, d. h. welche Sätze oder Begriffe er änderte bzw. welche Ergänzungen oder Tilgungen er vornahm. Umgekehrt läßt sich aus dieser Aufstellung auch erkennen, an welchen Stellen das Redaktionsmanuskript direkt einem der Marx-Manuskripte folgt.

Aus diesen drei speziellen Verzeichnissen sollen einige Beispiele herausgegriffen werden. Der „Gliederungsvergleich“ belegt, daß die Gliederung bzw. die Zusätze in den Überschriften vor allem im ersten und zweiten Abschnitt mit der Gliederung und den Überschriften in den von Marx nachgelassenen Manuskripten übereinstimmen. Im Hinblick auf die Anordnung der einzelnen Argumentationspunkte gibt es jedoch auch sehr augenfällige Unterschiede.

Das zweite Buch des „Kapitals“ besteht insgesamt aus drei Kapiteln (Abschnitten). Nach der Gliederung von Marx wird der Kreislaufprozeß des Kapitals in Kapitel (Abschnitt) 1, sein Umschlag in Kapitel (Abschnitt) 2 und der Reproduktionsprozeß in Kapitel (Abschnitt) 3 diskutiert. An dieser Gliederung hat Marx seit Manuskript I

7 Siehe Keizo Hayasaka: Oscar Eisengarten – Eine Lebensskizze. Sein Beitrag zur Redaktion von Band 2 des Kapital, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2001, Hamburg 2002, S.83-110.

8 Siehe Rolf Hecker: Engels' Umgang mit Marx' Manuskripten zum zweiten Band des „Kapital“, in: Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung, Nr. 61, März 2005, Frankfurt/M, S.125-132.

konsequent festgehalten. Die Konzeption bzw. Gliederung der einzelnen Kapitel sowie die theoretischen Ideen und Begriffe, die der Erörterung zugrunde liegen, lassen sich jedoch nicht als „sachlich fertig ausgearbeitet“ bezeichnen. Aus dem „Gliederungsverzeichnis“ geht hervor, daß die Kapitel (Abschnitte) 1 und 2 in jedem Manuskript neu gegliedert wurden; auch die Kapitel-Überschriften wurden jeweils geändert, dabei steht die Formulierung der Kapitelüberschriften durch Engels mehrfach im Widerspruch zum behandelten Gegenstand. Bei Kapitel (Abschnitt) 3 hat sich Marx letzten Endes auf keine endgültige Gliederung festlegen können. So wird das Problem der „Produktionszeit“ in den Manuskripten I, IV und II jeweils an unterschiedlicher Stelle diskutiert. Hatte Marx diese Frage ursprünglich bei der Erörterung des Kreislaufsprozesses des Kapitals aufgegriffen, so stellte er sie später in die Erörterung des Umschlags des Kapitals um. Dies zeigt auch einen Erkenntnisfortschritt: Sachlich ist es richtig und geboten, die Unterscheidung zwischen Arbeitszeit und Produktionszeit erst im Kontext des Umschlags zu thematisieren und nicht schon bei der Behandlung des beziehungsweise der Kapitalkreisläufe, da diese Differenzierung nicht für alle Kapitalien in gleicher Weise gilt. Mit dieser Unterscheidung wird also ein Grund für die Verschiedenheit der Kapitalumschläge angesprochen. Es handelt sich nicht um eine Bestimmung, die dem Kreislauf des industriellen Kapitals im allgemeinen angehört.

Als ein weiteres Beispiel kann die Strukturierung des dritten Abschnitts in Kapitel und Paragraphen durch Engels hervorgehoben werden, bei der er weitgehend auf sich gestellt war. Das Manuskript VIII, das die Vorlage für den größeren Teil bildet, war von Marx begonnen worden, um Passagen, die in Manuskript II in ihrer Argumentation ungenügend entwickelt waren, zu überarbeiten und fehlende Argumentationspunkte zu ergänzen. Es ist insofern kein systematisch aufgebautes Manuskript. Auch finden sich bei einem Themenwechsel in der Regel keine Überschriften; statt dessen hat Marx einfach einen neuen Absatz gesetzt oder eine Trennlinie gezogen und die Darstellung fortgesetzt. Auch Manuskript II, das Engels zur Ergänzung des dritten Abschnitts heranzog, bot nur begrenzte Anhaltspunkte für die Strukturierung. Zwar folgt es einer festen Kapitelgliederung. Abgesehen jedoch von den Passagen, die sich mit den im dritten Abschnitt erörterten Themen und mit der Theoriegeschichte befassen (Kapitel 18 und ein Teil von Kapitel 19 sowie eine Passage aus dem Anfang von Kapitel 20 „Einfache Reproduktion“), wird die Argumentation in der zweiten Hälfte des Manuskripts allmählich weniger zusammenhängend und verliert sich ins Nebensächliche; auch hatte Marx kaum Zwischenüberschriften gesetzt. Aus diesem Grund nahm Engels im Redaktionsmanuskript die Gliederung in Kapitel und Paragraphen sowie die Überschriftengestaltung selbständig vor.

Engels gibt im Anschluß an das Vorwort zur Erstausgabe des zweiten Bandes eine Übersicht über die von ihm in den Abschnitten im einzelnen verwandten Manuskripte von Marx.⁹ Im Redaktionsmanuskript informiert er teilweise, welches Manuskript er zugrunde gelegt hat. Seine Redaktionsarbeit bestand, wie bereits geschildert,

⁹ Siehe Engels, Vorwort zur Erstausgabe, S.28.

gerade darin, die Textpassagen auszuwählen und anzuordnen. Dabei ergaben sich Textumstellungen, Einfügungen von Passagen usw. Diese Arbeitsphase wird im „Provenienzverzeichnis“ widerspiegelt, in dem das Verhältnis zwischen dem Redaktionsmanuskript und dem jeweiligen Originalmanuskript von Marx, das der redaktionellen Arbeit von Engels zugrunde lag, offengelegt wird. Es wird erkennbar, wenn Textpassagen nicht aufeinander folgen bzw. wenn sie verschiedenen Manuskripten entnommen wurden. Das fertige Redaktionsmanuskript durchbricht die Strukturierung der von Marx übernommenen Textteile an erheblichen Stellen; diese Eingriffe in die ursprüngliche Gedankenführung lassen sich an der doppelten bzw. dreifachen Paginierung der Manuskriptseiten, die sich an zahlreichen Stellen findet, ablesen. Es werden also sämtliche Textpassagen aufgelistet, die Engels aus Marx' Manuskripten tatsächlich übernommen hat. Dadurch können umgekehrt aber auch die Textpassagen festgelegt werden, die Engels *nicht* im Redaktionsmanuskript berücksichtigt hat. Insofern bietet das „Provenienzverzeichnis“ den Benutzern der MEGA gleichzeitig einen Ausgangspunkt für eingehendere Forschungen.

Eine wesentliche Arbeitsphase von Engels am Redaktionsmanuskript war davon geprägt, daß er entweder bereits während des Diktats oder während der Durchsicht der Abschrift Marx' Formulierungen veränderte, terminologische Begriffe austauschte und Übersetzungen vornahm. Insgesamt handelt es sich dabei um ca. 5.000 Textänderungen. Als Beispiele aus dem „Abweichungsverzeichnis“ möchte ich erwähnen: Engels vereinheitlichte die von Marx verwandten Begriffe Abteilung, Klasse, Zweig, Sphäre u. a. in „Abteilung“ und änderte konsequent das Kurzwort von „Produktion von Produktionsmitteln“ („Kategorie II“) in „Abteilung I“ und „Produktion von Konsumtionsmitteln“ („Kategorie I“) in „Abteilung II“ (entsprechend Marx-Manuskript VIII).

Ein Beispiel soll kurz erläutert werden, es betrifft den Terminus Zirkulationskapital, der ein Schlüsselwort des zweiten Abschnitts ist. Er faßt die zwei Kapitalformen zusammen, die das Kapital in der Zirkulationsphase annimmt (Geldkapital, Warenkapital), und bildet somit einen Gegenbegriff zu der Kapitalform, die das Kapital in der Produktionsphase hat (produktives Kapital). Dieser Begriff geht auf Engels zurück; er wird im Redaktionsmanuskript an zehn Stellen verwandt. An keiner dieser Stellen findet er sich in den entsprechenden Marx-Texten. Es stellt sich also die Frage, aus welchem Grund Engels diesen Begriff eingeführt hat. Der Terminus „circulirendes Capital“ wird in den Manuskripten von Marx in vier verschiedenen Bedeutungen verwandt. Erstens drückt er den Gesamtzirkulationsprozeß aus, das Kapital also, das in der Gesamtheit des eigentlichen Zirkulations- und Produktionsprozesses beständig seine Gestalt verändert. Zweitens findet sich der Begriff im Abschnitt über den Umschlag des Kapitals als Gegenbegriff zum fixen Kapital, das das in Arbeitsmittel verwandelte Kapital bezeichnet; „circulirendes Capital“ bedeutet hier also das in Arbeitsmaterialien, Hilfsstoffe beziehungsweise Arbeitskraft verwandelte Kapital. Drittens wird „circulirendes Capital“ als ein allgemeiner Begriff für die zwei Kapitalformen, die das Kapital im eigentlichen Zirkulationsprozeß annimmt, verwandt. Und viertens schließlich dient der Terminus als Übersetzung des engli-

schon Begriffs „circulating capital“, den die englischen Ökonomen seit Adam Smith benutzen, sowie des französischen Begriffs „avances annuelles“, der von den Physiokraten gebraucht wurde.

Engels führte den Begriff Zirkulationskapital offensichtlich ein, um Mißverständnisse zu vermeiden, die sich aus dieser mehrdeutigen Verwendung ergeben. In einer in das Redaktionsmanuskript eingefügten Passage äußert sich Engels dazu in folgender Weise. Da die beiden Kapitalformen, das Geldkapital und das Warenkapital, „die Zirkulationssphäre behausen, hat sich die Oekonomie seit A. Smith [...] verleiten lassen, sie mit dem flüssigen Theil des produktiven Kapitals unter der Kategorie: zirkulirendes Kapital, zusammenzuwerfen“.¹⁰ Marx selbst trennte die einzelnen Begriffe in seiner Kritik an der seit Smith gängigen terminologischen Vermischung immer deutlich voneinander. Da er jedoch in dieser Kritik die Begriffe „das in Arbeitsmaterialien, Hilfsstoffe beziehungsweise Arbeitskraft verwandelte Kapital“ und „das in der Zirkulationssphäre behausende Kapital“ durch den gleichen Terminus „zirkulirendes Capital“ wiedergab, ist seiner Argumentation nicht immer leicht zu folgen. Engels führte den Begriff also auch ein, um den zentralen Punkt der Ökonomiekritik von Marx an Smith deutlicher hervortreten zu lassen.

Das Redaktionsmanuskript wird im MEGA-Band II/12 nicht nur über die genannten Verzeichnisse erschlossen – sondern wie in jedem MEGA-Band ebenso – über die Erläuterungen. Die rund 600 Erläuterungen in diesem Band verzeichnen nicht nur akribisch die benutzten Quellen und geben die Originalzitate wieder, sie bieten auch weitere Hinweise zu Engels' Editionstätigkeit. So werden z. B. die von Engels in Fußnoten notierten Provenienzvermerke weiter spezifiziert. Darüber hinaus gibt es Erläuterungen zu Sachzusammenhängen, die z. T. im Text verkürzt erwähnt werden. Zum Vergleich kann daran erinnert werden, daß es im MEW-Band 24 insgesamt lediglich 25 Anmerkungen zum Text gibt, darunter nur fünf, die keine direkten und indirekten Quellen bezeichnen (zu Katheder- und Staatssozialisten, Inkastaat, Manava Dharma Sastra, ex machina und Institut de France). Diese Sachverhalte werden auch im MEGA-Band II/12 erläutert, aber korrekt und ausführlicher. Hinzu kommen weitere, wie zu: amerikanischer Bürgerkrieg, Suezkanal, Bauernemanzipation, indische Gemeinwesen, Sklaven in den USA.

Folgende Sachbegriffe werden in diesem Band erstmals erläutert: Bakewell's System der Viehzucht, Puddling Verfahren, Bessemer-Prozeß, amerikanische Fabrikation von Schuhleisten, Trucksystem, Baumwollmutterfabrik der Lowell und Lawrence Mills, Messerwarenfabrik von Turner's Falls. Mit diesen Erläuterungen wird der zweite Band des „Kapitals“ mit der Wirtschaftsgeschichte verbunden, und es wird deutlich, daß Marx und Engels mit den modernsten Verfahren der Agrarproduktion und der Manufaktur- bzw. Fabrikarbeit vertraut waren. Zum Beispiel tauchen die Begriffe Trucksystem, Baumwollfabrikation und Messerwarenfabrik im 3. Abschnitt bei der Behandlung der Akkumulation und erweiterten Reproduktion auf, als Marx aus den von ihm gern benutzten britischen Parlamentsberichten zitiert, die für ihn

10 MEGA II/12, S.136.

am anschaulichsten die kapitalistischen Ausbeutungsmethoden, respektive Akkumulationsmöglichkeiten des Kapitals, widerspiegeln. Herr Drummond, ein britischer Diplomat, dessen – nach Marx' Worten – „schöne Seele für die kapitalistischen Hebungversuche der Arbeiterklasse schwärmt“,¹¹ berichtet darin über Besuche in den genannten Fabriken. Beim Trucksystem handelt es sich um den unmittelbaren Tauschhandel ohne Geld, d. h. die Bezahlung der Lohnarbeiter in Naturalien (abgeleitet vom französischen „troc“). Und die Messerwarenfabrik war deshalb interessant, weil die 1834 als „Green River Works“ gegründete „John Russell Cutlery Works“ in Turners Falls in Massachusetts hochwertige Bestecke produzierten, die die europäische Besteckfabrikation in Quantität und Qualität schlagen sollte. Bereits 1870 beschäftigte das Unternehmen 400 Arbeiter in seinem neuen Fabrikgebäude mit Wasserkraftantrieb. Marx zitiert die Worte des Geschäftsführers dieses Unternehmens: „Auch in den Preisen werden wir England schlagen; wir sind ihm voraus in der Qualität schon jetzt, das ist anerkannt; aber wir müssen niedrigere Preise haben, und die bekommen wir, sowie wir unsern Stahl wohlfeiler erhalten und unsre Arbeit heruntergebracht haben. Wir müssen wohlfeilere Arbeit haben!“¹² Der Geschäftsführer hieß übrigens Oakman. Das heißt also, in den von Marx im zweiten Band geschilderten Beispielen, die häufig überlesen werden, verbirgt sich eine Vielzahl von sozialen und wirtschaftlichen Details, die das kapitalistische System insgesamt charakterisieren.

Die zweite Gruppe von Sachbegriffen betrifft die Auseinandersetzung mit den Auffassungen der Klassiker der politischen Ökonomie und zeitgenössischer Ökonomen über den Zirkulationsprozeß des Kapitals, die sehr ausführlich im 2. Band zitiert werden. Übrigens wird in den Erläuterungen auch darauf hingewiesen, daß der Begriff Kapitalismus im „Kapital“ ausschließlich an einer Stelle im zweiten Band Verwendung findet.

Für die Erschließung des MEGA-Bandes sind auch die Register und das Verzeichnis der Forschungsliteratur von außerordentlichem Interesse. Das Sachregister ist völlig neu im Vergleich zu bisherigen Editionen des zweiten Bandes gestaltet. Im Namensregister werden alle direkt und indirekt genannten Personen, aber auch Firmen und Unternehmen, z. B. alle erwähnten Eisenbahnunternehmen, annotiert, wobei mancher Unternehmensgeschichte nachzugehen war. Das Literaturverzeichnis gibt alle Quellen wieder; das Verzeichnis der Forschungsliteratur die bei der Kommentierung durch die Bearbeiter benutzte Sekundärliteratur. Letzteres stellt eine ausgezeichnete Übersicht über die weltweite Literatur zum zweiten Band überhaupt dar.

Ohne den Forschungen zur Beurteilung der redaktionellen Eingriffe von Engels in den Text von Marx vorgreifen zu wollen, werden in der Einführung zum MEGA-Band II/12 abschließend einige wichtige Aspekte hervorgehoben, die das Verhältnis von Autor und Herausgeber betreffen:

11 Ebenda, S.476.

12 Ebenda, S.477.

Erstens kann man aus der Tatsache, daß es zwischen dem Redaktionsmanuskript und den Texten von Marx Abweichungen gibt, nicht generell die Schlußfolgerung ziehen, Engels habe den von Marx verfaßten Text vorsätzlich verändern wollen. Zahlreiche Abweichungen erklären sich vielmehr lediglich als Verbesserungen von Mängeln in der Vorlage. In diesen Fällen hat Engels eindeutige Fehler des Manuskripts von Marx korrigiert oder abgekürzte Passagen ergänzt.

Zweitens ist die Unfertigkeit der Marxschen Manuskripte zu berücksichtigen. Die hier dokumentierten Unterschiede zwischen Redaktionsmanuskript und den Vorlagen von Marx belegen, daß Engels' bereits zitierte Einschätzung, wonach „die Hauptmasse des Materials“, die er vorfand, wenn auch nicht „sprachlich“, so doch aber „sachlich“, „fertig ausgearbeitet“ gewesen war, nur bedingt den Tatsachen entspricht. Vielmehr resultierte ein beträchtlicher Teil der Änderungen, die Engels vornahm, gerade daraus, daß Marx in seinen Manuskripten in vielen Fragen erst den Versuch unternommen hatte, neue Ideen zu formulieren, ohne bereits zu abschließenden Ergebnissen gelangt zu sein. Engels deutete an anderer Stelle im Vorwort der Erstauflage zum zweiten Buch im übrigen selbst an, daß nicht alle Teile sachlich fertig ausgearbeitet waren, wenn er mitteilte: „Wirkliche, d. h. andre als bloß technische Schwierigkeiten boten dabei nur der erste und dritte Abschnitt, diese aber auch nicht geringe.“¹³ Konkret wies er darauf hin, daß die erste Hälfte des ersten Abschnitts, nämlich von Kapitel 1 bis Kapitel 4, besonders schwierig zu redigieren war und daß im dritten Abschnitt die größte Schwierigkeit darin bestand, die Darstellung aus Manuskript II mit den Verbesserungen und Erweiterungen, die Marx in Manuskript VIII vorgenommen hatte, miteinander in Einklang zu bringen.

Wenn man also bedenkt, daß die Problemdarstellungen bereits in Marx' Manuskripten solche gravierenden Änderungen erfahren haben, bleibt die Einschätzung von Engels' Veränderungen abhängig von der Frage, wie man die Entwicklungen, die bei Marx selbst angelegt sind, einschätzt und bewertet. Dies gilt insbesondere für die Bearbeitung von Kapitel 1 bis 4 in Abschnitt 1 und für Abschnitt 3, während es für die verbliebenen Kapitel 5 und 6 in Abschnitt 1 sowie für die Edition des gesamten zweiten Abschnitts nach Engels' eigener Einschätzung „keine bedeutenden theoretischen Schwierigkeiten“ gab.

Die Bearbeiter hoffen, daß der wissenschaftliche Apparat und die einführenden Hinweise es dem Leser erleichtern, diesen Fragen weiter nachzugehen. Zugleich verbinden die Bearbeiter des Bandes damit den Wunsch, von Historikern und Lesern des Jahrbuches Hinweise und Unterstützung für die Bearbeitung des MEGA-Bandes II/13 zu erhalten, der die 1885 von Engels herausgegebene Druckfassung des zweiten Bandes des „Kapitals“ enthalten wird und bereits im Frühjahr 2007 erscheinen soll. Diese Bitte ist vor allem darauf gerichtet, den Prozeß der Drucklegung des Bandes in der Leipziger Druckerei von Guido Reusche zu erhellen, die Vergabe von Widmungsexemplaren an Freunde und Bekannte von Engels weiter

13 Engels, Vorwort zur Erstausgabe, S.12.

aufzuklären¹⁴ und die Rezeptionsgeschichte des zweiten Bandes bis zum Tod von Engels 1895 umfassend zu rekonstruieren.

14 Siehe Rolf Hecker/Larisa Miskevic: Das Kapital mit Widmungen von Marx und Engels, in: MEGA-Studien, hrsg. von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung, 1994/1, Berlin 1994, S.107-141; Dies./Manfred Schöncke: *Das Kapital* mit Widmungen von Marx und Engels. Ergänzungen und Korrekturen, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung: Neue Folge 2002, Hamburg 2003, S.263-277.

Christa Uhlig
Reformpädagogik: Rezeption und Kritik
in der Arbeiterbewegung. Quellenauswahl
aus den Zeitschriften *Die Neue Zeit* (1883-1918)
und *Sozialistische Monatshefte* (1895/97-1918).

Studien zur Bildungsreform. Bd. 46, hrsg. von Wolfgang Keim. Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt a.M. 2006, ISBN 3-631-54798-6, 800 S.

Die Quellensammlung aus den theoretischen Zeitschriften *Die Neue Zeit* und *Sozialistische Monatshefte* bietet die Möglichkeit, das reiche pädagogische Gedankengut der Arbeiterbewegung wieder in das Bildungsgedenken der Gesellschaft aufzunehmen und als eine Erkenntnisquelle humanistischer Pädagogik zu erschließen. Zeitlich kommt das wilhelminische Deutschland mit seinen schroffen Bildungswidersprüchen in den Blick. Inhaltlich steht die Haltung der Arbeiterbewegung zu den pädagogischen Reformbewegungen jener Zeit im Zentrum, mit denen sie sympathisierte und deren Grenzen ihr nicht verborgen blieben.

Aus dem Inhalt:

Herausbildung proletarischer Bildungsinteressen – personale Konstellationen im Umfeld der Sozialdemokratie und ihre Bedeutung für die Rezeption der Reformpädagogik – bildungstheoretische Ideen und Kontroversen in der Arbeiterbewegung – Rezeption reformpädagogischer Schriften – Diskurse über Arbeitsschule, Sozialpädagogik, Kunsterziehung, Kinder- und Jugendliteratur und Sexualerziehung – Projekte für eine Bildungsreform.